

Zeitschrift:	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
Herausgeber:	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Band:	75 (1984)
Heft:	24
Artikel:	Das Elektrizitätswerk der Industriellen Betriebe Interlaken (IBI)
Autor:	Schiltknecht, M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-904526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Elektrizitätswerk der Industriellen Betriebe Interlaken (IBI)

M. Schiltknecht

Während die Geschichte der Elektrizitätsversorgung von Interlaken bis weit in die Vergangenheit in die Zeit von Wassermühlen und Sägen zurückreicht, orientiert sich die Planung der Industriellen Betriebe heute in Form eines klar formulierten und in einzelne Etappen aufgeteilten Gesamtenergiokonzeptes an langfristigen Zukunftsvorstellungen. Nachdem in den letzten Jahren diverse Engpässe beseitigt werden konnten, sind dabei die künftigen Bemühungen vermehrt auf die Sicherstellung einer sparsamen, umwelt- und kostenfreundlichen Energieversorgung ausgerichtet.

Wie schon zu Beginn der Nutzung der elektrischen Energie spielt auch heute noch die Hotellerie eine wichtige Rolle im Stromverbrauch der von den Industriellen Betrieben versorgten Gemeinden.

Alors que l'histoire de l'approvisionnement en électricité d'Interlaken remonte loin dans le passé, à l'époque des moulins à eau et des scieries hydrauliques, la planification des Services Industriels est aujourd'hui tournée vers des objectifs d'avenir à long terme et se base sur un concept énergétique général clairement formulé et découpé en étapes. Après que certaines difficultés aient été supprimées au cours de ces dernières années, les efforts viseront davantage à l'avenir à assurer un approvisionnement en énergie économique et écologique, aux meilleurs coûts. Comme au début déjà de l'utilisation de l'énergie électrique, l'hôtellerie joue aujourd'hui encore un rôle important au niveau de la consommation d'électricité des communes approvisionnées par les Services Industriels.

1. Historische Entwicklung

Die Industriellen Betriebe Interlaken (IBI) versorgen die Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen mit Gas, Wasser und Strom. Die heutigen IBI sind aus der seinerzeitigen Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Gesellschaft, den späteren Licht- und Wasserwerken Interlaken, hervorgegangen und tragen die jetzige Firmenbezeichnung seit dem Jahre 1954.

1.1 Von Mühlen und Sägen zur Beleuchtung

Die erste Anlage zur Erzeugung von elektrischer Energie entstand am Mühlekanal, an dem einst die Klostermühle zu Aarmühle (alte Bezeichnung für Interlaken) klapperte. Dieser von der Aare abgezweigte Wasserlauf diente auch zum Betrieb einer Säge, deren Ursprung ebenfalls in die Zeit des Klosters (1133 bis 1528) zurückführt. Mühle und Säge wurden später in der gleichen Hand vereinigt und gleichzeitig eine Parquieriefabrik gegründet. Nach verschiedenen Handänderungen gingen am 7. Mai 1886 diese Radwerke mit allen Einrichtungen und Wasserkräften käuflich an die Einwohnergemeinde Aarmühle über. Diese verpachtete die Wasserkraft am Mühlekanal der Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Gesellschaft Interlaken. Die maschinelle Einrichtung bestand aus einer vertikalachsigen Jonvalturbine. Mittels eines Kegelradantriebes und Riementtransmission wurde die erzeugte mechanische Kraft auf einen, später zwei parallellaufende Gleichstromgeneratoren 400 Volt übertragen (Fig. 1). Die so gewonnene elektrische Energie diente vorab der öffentlichen Bogenlampen-Beleuchtung. Es konnten aber auch eine Anzahl Lampen in Hotels und anderen Betrieben bedient werden.

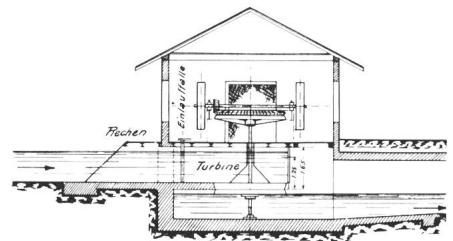


Fig. 1 Die alte Gleichstromanlage am Mühlekanal

1.2 Schiffahrtskanal als Anlass für Kraftwerkbau

Der Bau der Thunerseebahn, deren Eröffnung auf den 1. Juni 1893 fällt, machte es für die Dampfschiffahrtsgesellschaft zur zwingenden Notwendigkeit, bis nach Interlaken fahren zu können. Als einzige Lösung dieser Aufgabe blieb nur die Errichtung eines vom Aarelauf unabhängigen Schiffahrtskanals auf dem Niveau des Thunersees übrig. Um Eisbildung und Stagnation des Wassers zu verhindern, musste ein beständiger Zufluss von der Aare in den Kanal gesichert werden. Es lag daher nahe, das natürliche Gefälle dieses Zuflusses in einem hydraulischen Kraftwerk auszunutzen.

Der Regierungsrat des Kantons Bern erteilte am 16. Dezember 1892 die Konzession zur Errichtung des Speisungskanals samt Turbinenanlage. Im zugehörigen Regierungsratsbeschluss wird erwähnt, dass bei einer Zuflussmenge von $10 \text{ m}^3/\text{s}$ und einer mittleren Fallhöhe von $3,75 \text{ m} - 75\%$ Nutzeffekt vorausgesetzt – eine Wasserkraft von 355 PS resultiere.

Am 23. Mai 1894 konnte das am 1. November 1893 in Angriff genommene Kraftwerk, ausgerüstet mit zwei Jonval-Turbinen von je 200 PS Leistung, dem Betrieb übergeben werden. Dies ist die Geburtsstunde des noch heute am gleichen Ort in Betrieb ste-

Adresse des Autors

Marco Schiltknecht, Industrielle Betriebe Interlaken,
3800 Interlaken

henden EWs Interlaken. Interessant ist, dass die Schiffsunternehmung die Wasserkraftanlagen samt den Turbinen auf ihre Kosten erstellen liess, während die Werkgesellschaft den elektrischen Teil auf ihre Rechnung einzurichten hatte. Eine dritte Turbine kam am vorgesehenen Reserveplatz im Maschinenhaus 1896 zur Aufstellung.

Das in einem Vertrag niedergelegte, äusserst verwickelte Rechtsverhältnis konnte auf die Dauer nicht befriedigen und endete erst mit dem am 6. Januar 1904 zustande gekommenen Abtretungsvertrag an die Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Gesellschaft, die inzwischen ihre Firmenbezeichnung in Aktiengesellschaft Licht- und Wasserwerke Interlaken geändert hatte.

Am 17. August 1904 genehmigte der Regierungsrat die Übernahme der Licht- und Wasserwerke durch die Einwohnergemeinde Interlaken, womit das grosse Werk der Kommunalisierung der Werkbetriebe zum Abschluss gelangte.

1.3 Aufbau eines Gemeindepotriebes

Das erste Jahr des Gemeindepotriebes brachte grosse Bauaufgaben mit sich, weil neben den Arbeiten in der Wechselstromzentrale und der Unterstation praktisch die ganze Kabelanlage und die Transformatorenstationen aufgrund des neuen Starkstromgesetzes umgebaut werden mussten. Nach einer Expertise von Prof. Wyssling aus Zürich wurden weitere Ausbaupläne erarbeitet. Ein fertiges Umbauprojekt der Zentrale am Kanal brachte den Baubeschluss im Jahre 1923.

Mit bemerkenswerter Raschheit vollzog sich nun der ganze Umbau. Anstelle der alten vertikalachsigen Jonval-Turbinen mit Winkelgetriebe wurden drei neue Francis-Turbinen von je 338 PS Leistung bei einem Nettogefälle von 3,6 m in die vorhandenen Turbinenkammern eingebaut. Die Lieferung der Turbinen wurde den Ateliers de Constructions Mécaniques S.A. in Vevey übertragen. Mit der Einrichtung der direkt mit den Turbinen gekuppelten vertikalachsigen Drehstromgeneratoren von je 270 kVA Leistung, 2100 V, 50 Hz und 125 U/min wurde die AG Brown, Boveri & Cie. in Baden betraut. Jede Gruppe ist mit einem Turbinenregulator und einer Erregermaschine, welche mittels Getriebe und Riemenübertragung von der Turbinenwelle angetrieben wird, versehen. Die Schaltausrüstung für die

abgehenden Leitungen lieferte die Firma Sprecher & Schuh AG, Aarau.

Anfang April 1924 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, und nach nicht ganz fünf Monaten konnte das erneuerte Werk, umfassend die drei Maschinengruppen, Schalt- und Verteilanlagen, Drehstromtransformator mit Induktionsregler und Fernbetätigung, in Betrieb genommen werden. Diese Anlagen wurden im Laufe der Jahre nur unwe sentlich modernisiert und versetzen auch heute noch ihren Dienst einwandfrei.

2. Organisation und Personal der IBI

Die Industriellen Betriebe Interlaken sind eine selbständige, öffentlich-rechtliche Unternehmung der Gemeinde Interlaken mit eigenem Organisations- und Verwaltungsreglement. Als Verwaltungsorgan ist unter dem Vorsitz des verantwortlichen Gemeinderates von Interlaken eine Werkskommision von 9 Mitgliedern eingesetzt inkl. je einem Vertreter der mitversorgten Gemeinden Matten und Unterseen. Das vollständig von der Gemeinde Interlaken gezeichnete Dotationskapital beträgt seit 1904 unverändert Fr. 1 250 000.- und wird unabhängig vom Geschäftsgang zum Gemeindedarlehenszinsfuß entschädigt.

Die Nachbargemeinden werden mittels Vereinbarung durch die IBI versorgt und haben dem Werk das ausschliessliche Recht zur Benutzung ihrer Strassen und Plätze für die erforderlichen Rohr-, Kabel- und Freileitungen eingeräumt. Ihre Mitbestimmung ist durch ihre Vertretung in der Werkskommision gewahrt, und zudem partizipieren sie an einem allfälligen Reingewinn.

Die gesamten IBI beschäftigen 70 Personen. Im Elektrizitätsbereich sind es total 28 (inkl. 5 Lehrlinge), unterteilt in Kader, Netz- und Installationsabteilung sowie Kontrolle, Eichstelle und Zentralenbetrieb.

3. Produktion und Verteilung elektrischer Energie

Die Industriellen Betriebe haben in ihrem Versorgungsgebiet im Jahre 1983 62,1 Mio kWh Strom verteilt. Davon stammen 5,6 Mio kWh aus dem eigenen EW und 1,5 Mio kWh aus den Werken an der Aare oberhalb unserer Zentrale. Die Restmenge von

55 Mio kWh wurde von den BKW geliefert (Fig. 2).

Für die Verteilung dieser Elektrizität stehen

62 km Hochspannungs-Kabelanlagen
5 km Hochspannungs-Freileitungen
182 km Niederspannungs-Kabelleitungen
39 km Niederspannungs-Freileitungen
zur Verfügung, wobei in 53 Transformatorenstationen die installierte Leistung 41 000 kVA beträgt.

Der Anschlusswert aller Energieverbraucher macht 89 400 kW aus. Den Hauptanteil beansprucht die Wärme (72 000 kW), während der Rest sich gleichmässig auf Beleuchtung (inkl. 1400 Lampenstellen der öffentlichen Beleuchtung) und Kraft aufteilt. Aus diesen Zahlen kann herausgelesen werden, dass im Versorgungsgebiet der IBI praktisch keine grösseren Industrieunternehmen angesiedelt sind und die Hauptbezüger im Dienste des Tourismus stehen (Hotellerie). Die Statistik der jährlichen Energieabgabe zeigt die direkte Abhängigkeit mit dem Fremdenverkehr sehr deutlich.

4. Das Energiekonzept der IBI

Eine besondere Aufmerksamkeit wird der Erstellung von Neuanlagen entgegengebracht. Dabei wurde versucht, in einer langfristigen Planung in Anlehnung an das schweizerische Gesamtenergiekonzept vom November 1978 ein eigenes Energiekonzept zu entwickeln. Nach Analyse des Ist-Zu-

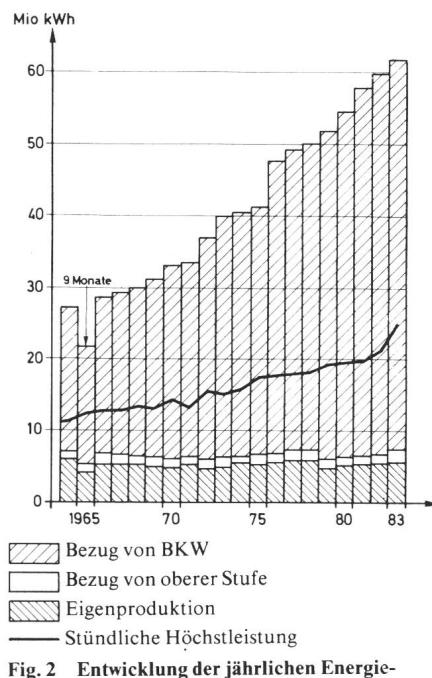


Fig. 2 Entwicklung der jährlichen Energiebereitstellung und -abgabe

Zeitliche Gliederung des Energiekonzeptes

Tabelle I

Schritt	Zeit	Charakteristik
Ist-Zustand	1980	- Momentaufnahme - Limiten feststellen - Engpässe definieren - Rahmenbedingungen regeln
Phase I	1981-1983	- Engpassbeseitigung - Sanierung wo Gelegenheit - Langfristige Feinplanung des IBI-Energiekonzeptes
Phase II	1984-1990	- Sanierung nach Prioritäten - Realisierung der Hälfte des IBI-Energiekonzeptes
Phase III	1991-1999	Energieversorgung mengen-, zeit- und ortsmässig im Rahmen des eigenen Auftrages nach IBI-Energiekonzept sichergestellt

standes wurden in Abhängigkeit der Dringlichkeiten drei Realisierungsschritte mit den entsprechenden Zielsetzungen definiert (Tab. I). Die gleichzeitige Behandlung von Fragen der Strom-, Gas- und Wasserversorgung erleichterte eine sinnvolle Schwerpunktbildung bei der Bewältigung des Versorgungsauftrags und ermöglichte eine zweckmässige Abstimmung der Ausbauplanung.

Im Frühjahr 1984 konnte die erste Phase unter dem Stichwort «Engpassbeseitigung» abgeschlossen werden. Die Arbeiten im Bereich der Elektrizitätsversorgung umfassten

- den Bau einer neuen Unterstation zur Sicherung der Energieübernahme ab BKW
- die Elimination von Querschnittsengpässen zur mengengerechten Verteilung der Energie
- den Ausbau der Stich- zu Ringleitungen zur Gewährleistung und Erhöhung der Versorgungssicherheit bei Leitungsunterbrüchen
- die Sicherstellung einer ausreichenden Betriebssicherheit für Bezüger und IBI
- das Erschliessen neuer Gebiete nach den Bedürfnissen und Planungen der Gemeindebehörden
- den Energierichtplan für das gesamte Versorgungsgebiet zur Planung der späteren Realisierungsschritte.

In der Zeitspanne von 1981 bis 1983 betragen die Investitionen nebst den ordentlichen Bauausgaben Fr. 7 727 000.- (GEK I Fr. 5 727 000.-, Unterstation Fr. 2 000 000.-) und wurden über Fremdmittel finanziert. Sowohl die Genehmigung des Gesamtenergiekonzeptes wie die Ermächti-

gung zur Finanzierung wurden seinerzeit vom Souverän mit grosser Mehrheit angenommen.

Stellvertretend für die ausgeführten Arbeiten werden nachfolgend der Neubau der Unterstation Brauerei und der Ausbau des Primärverteilnetzes kurz beschrieben. Im gleichen Rahmen wurden natürlich auch die Sekundärverteilung oder die Automatisierung der EW-Zentrale und andere Aufgaben unseres Auftrages bearbeitet und ausgeführt.

4.1 Neubau der Unterstation Brauerei

Die Elektrizitätsversorgung der IBI kann sich heute nur noch auf eine eigene Stromerzeugung von knapp 10% stützen. Über 90% liefern die BKW ab ihrer Unterstation Wilderswil. Übernahmestadt bildet die Mess- und Transformatorenstation der IBI bei der Brauerei Rügen an der Wagnerstrasse in Matten. Diese Station ist als Einspeisepunkt eine der wichtigsten Anlagen des Versorgungsnetzes. Die Auslastung der alten IBI-Unterstation erreichte mehrmals an bestimmten Tagen ihre Kapazitätsgrenze.

Fig. 3
Duplex-16 kV-
Hochspannungsanlage
der neuen Unterstation

Das bestehende Trafogebäude war für die Aufnahme der zusätzlichen Einrichtungen zu klein. Zur Lösung dieses Problems blieb nur der Bau einer neuen Station in unmittelbarer Nähe der alten übrig. Im Neubau wurde eine neue 16-kV-Hochspannungsanlage (Duplex-Anlage, Zwei-Sammelschienen-System), eine Sekundärverteilung, eine Fernübertragung und die Rundsteueranlage eingebaut. Um eine möglichst gute Raumausnutzung zu gewährleisten, erfolgte die Aufstellung der 16-kV-Anlage L-förmig (Fig. 3).

Auf der einen Seite sind die drei Einspeisungen von den BKW, die Messung, die Abgänge auf die lokalen Transformatoren sowie die Rundsteuerungsankoppelungen angeordnet, auf der anderen Seite die Abgänge in das Ortsnetz. Die metallumkleidete Schaltanlage der Firma Sprecher & Schuh AG Aarau garantiert durch die geerdete Ummantelung einen absoluten Berührungsenschutz. Der Niederspannungsteil ist getrennt vom Hochspannungsteil ausgeführt, mit vollem Schutz gegen Hochspannung. Jede Sammelschiene ist für eine Belastung von 1250 A konstruiert und teilsoliert. Dadurch wird die Wanderung des Störlichtbogens verhindert.

Die Schutzeinrichtungen, Stellungsanzeigen, Handantriebe und Verriegelungssysteme sind von der Frontseite her zugänglich.

Als Farben wurden für die Zellenkonstruktion der Hochspannungsanlage Blau/Grau gewählt, für die Niederspannungsanlage Rot/Orange.

Die Sekundärverteilung (220/380 V) wird durch zwei BBC-Transformatoren von je 400 kVA gespiesen. Sie entspricht einer normalen Verteilung, wie sie in jeder Transformatorenstation eingebaut wird. Der Ausbau ist mit dreipoligen Lasttrennleisten der Firma Fuchs ausgeführt. Von hier aus werden die umliegenden Gebäude (Autobahntunnel, Rügenbräu, Waldhotel usw.) versorgt. Für die Straßenbeleuchtung



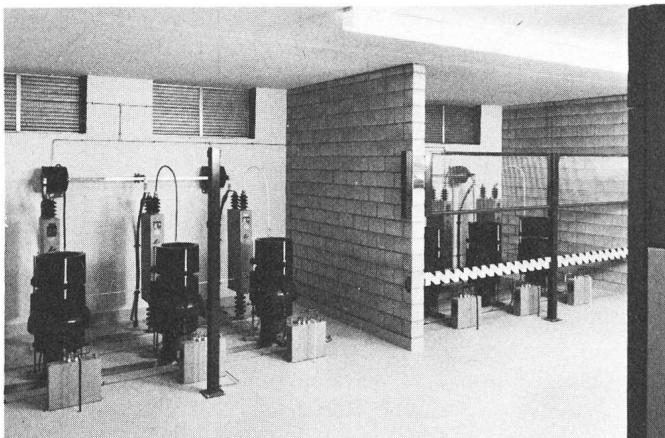


Fig. 4 Ankopplungseinheiten der Rundsteuerungsanlage

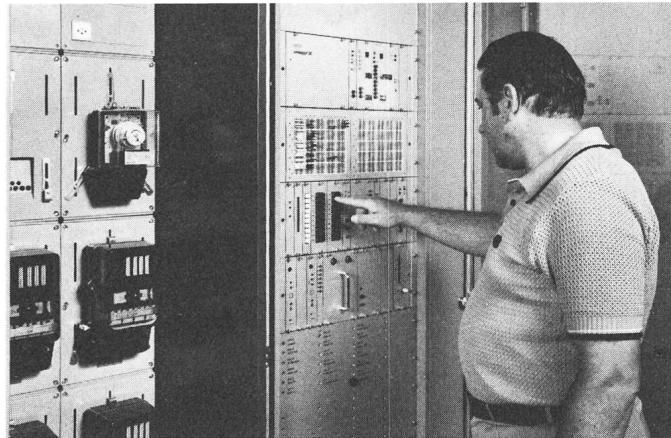


Fig. 5 Steuereinheit der Netzkommmandoanlage

ist die entsprechende Steuerung vorhanden. An der Rückseite der Sekundärverteilung ist die Fernübertragung der Daten und Schalterstellungen bis in das Verwaltungsgebäude der IBI untergebracht. In der gleichen Gruppe sind die Sendeumformer- und Sendeankopplungs-Schränke der Rundsteueranlage der Firma Landis & Gyr aufgestellt, wo das Signal für die Rundsteuerung angepasst und auf die Ankopplungseinheit übertragen wird (Fig. 4). Die verwendete Frequenz beträgt $383\frac{1}{3}$ Hz. Die Anlage ist für eine Netzleistung von 2×25 MVA konzipiert.

In den Zellen neben den Transformatoren sind die Ankopplungsanlagen für die Rundsteuerung montiert, um aus dem Niederspannungssignal ein Hochspannungssignal herzustellen. Mittels dieses Signales können beim Abonnenten die Tarifschaltungen für Hoch- und Niedertarif betätigt werden. Durch den Ersatz der mechanischen Schaltuhren ist zudem eine zentral gesteuerte, individuelle Zuschaltung verschiedener Apparate wie Boiler und Heizungen möglich. Dies erlaubt eine optimale Steuerung der Netzbelaistung (Fig. 5). Damit können z.B. die Umstellungen auf Sommerzeit direkt ab Steuerschrank IBI vorgenommen werden.

Die ganze Unterstation ist so konzipiert, dass eine Erweiterung oder Verstärkung um 50% mit geringem Aufwand ohne bauliche Massnahmen möglich ist. Somit kann ohne Schwierigkeiten die Energieübernahme und -verteilung bis weit in das nächste Jahrhundert sichergestellt werden.

neuen Kapazitäten angepasst werden. Dabei handelt es sich hier um die quer-schnittsmässige Vereinheitlichung in-nerhalb der einzelnen Verbindungslei-tungen sowie um einen Ausbau zu Ringleitungen im Falle von Stichle-iungen. Gleichzeitig wurden mit den Querschnittserweiterungen wo mög-lich die Freileitungen ersetzt.

Im Zuge der Sanierungen oder Ausbauten der Gas- und Wasserversorgung sowie der Kanalisationsarbeiten der Gemeinden oder Aufgrabungen durch die Telefondirektion wurden überall Leerrohre eingelegt im Hinblick auf spätere Ausbauten oder Erneuerung alter Leitungen.

4.3 Standardisierte Transformatorenstationen

Aufgrund der berechtigten Bedürfnisse aus dem gesamten Versorgungs-

gebiet musste auch das Netz der Transformatorenstationen wesentlich verdichtet werden. Dies führte innerhalb der IBI zu einem speziellen Ausführungskonzept mit grösstmöglicher Normalisierung der Abmessungen und Bauplanung mittels Netzplan (Fig. 6). Das Prinzip ist einfach. Bei standardisierter Innenausrüstung ist das Raumprogramm gegeben. Durch genormte Anordnungen sehen alle Stationen konstruktiv inwendig gleich aus. Dies ist sicherheitsmässig für das Bedienungspersonal ein nicht zu unterschätzender Vorteil, können doch alle Bewegungsabläufe geübt und in besonderen Situationen auch blindlings ausgeführt werden ohne Gefährdung von Leib und Leben. Je nach Zweckbestimmung der Transformatorenstationen wird die äussere Konstruktion des Raumes oder Gebäudes der Umgebung angepasst. Dabei wer-

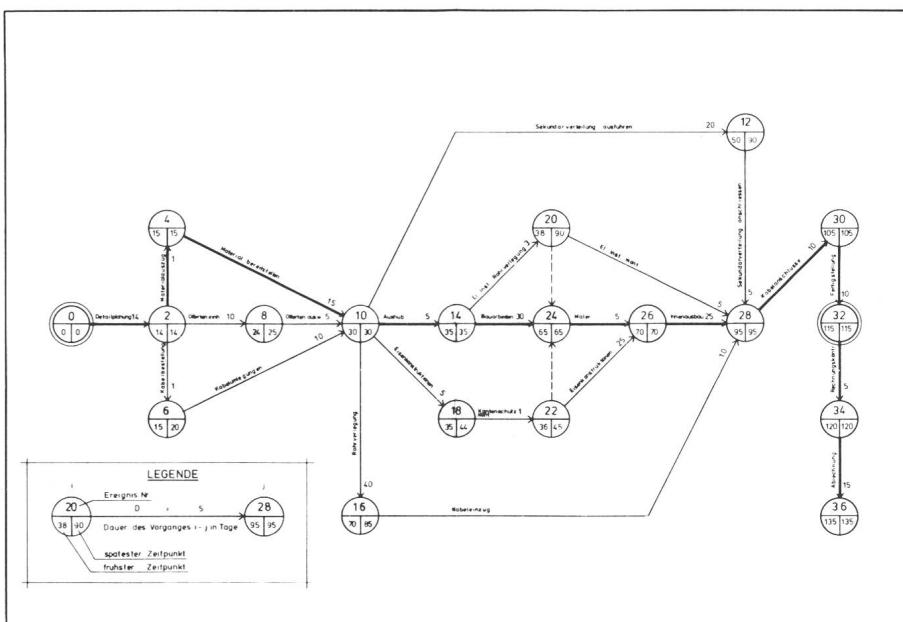


Fig. 6 Standard-Netzplan für die Errichtung von Transformatorenstationen

den vier verschiedene Ausführungsarten unterschieden:

- Station für industrielle Anwendung
- Freistehende Station in beliebiger Umgebung
- Integrierte Ausführung innerhalb anderem oder angelehnt an anderen Baukörper
- Unterirdische Ausführung

5. Klare Ziele für die Zukunft

Im laufenden Jahr wurde die Feinplanung der 2. Phase des Energiekonzeptes soweit abgeschlossen, dass entsprechend dem Zeitplan die nächste

Vorlage dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden kann. Nebst den formulierten Zielsetzungen der Periode 1984–1990 wurden für das neue Konzept noch folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Erhöhung der Versorgungsaufonomie durch Nutzung der verfügbaren Reserven
- Senkung der Verluste durch schrittweisen Ersatz oder Reparatur der qualitativ ungenügenden Leitungen
- Kostensparende Rationalisierungsmassnahmen
- Anbieten von Dienstleistungen und Förderung des sparsamen Energieverbrauchs durch
 - Energieabrechnungen mit Vergleichszahlen

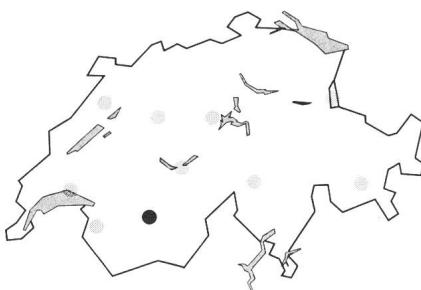
- kundenfreundliche Tarifgestaltung

- energiebewusste Abgaberegelungen

- Klare Priorität: Notwendiges vor Wünschbarem

Die IBI sind bemüht, mit einer offenen Informationspolitik und entsprechenden Unterlagen die Stimmbürger und Kunden so zu dokumentieren, dass eine sachliche Meinungsbildung möglich ist.

Dank dem politischen Weitblick unserer Behörden und des Souveräns dürfen wir sicher auch in Zukunft auf das Verständnis der direkt Beteiligten zählen, damit wir unsere Aufgabe weiterhin auftragsgerecht und zur vollen Zufriedenheit aller erfüllen können.



La vie des Services Industriels de Sierre (SIS): «17 communes du Valais central»

G. Fellay

Approvisionner en eau et en énergie (électricité et gaz) plus de 20 000 abonnés répartis sur 17 communes est une grande responsabilité. Les Services Industriels sont non seulement une importante entreprise d'approvisionnement mais également un des plus grands employeurs de la région. Ils accordent d'ailleurs une importance particulière à la formation professionnelle que ce soit au niveau des apprentis ou de la formation continue.

Mehr als 20 000 Abonnenten in 17 Gemeinden mit Wasser und Energie (Strom und Gas) zu versorgen ist eine bedeutende Aufgabe. Die Industriellen Betriebe von Sierre sind aber nicht nur ein wichtiges Versorgungsunternehmen, sondern sie zählen auch zu den grössten Arbeitgebern der Region. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Ausbildung gelegt, sei es in Form der Lehrlingsausbildung oder der permanenten Fortbildung im Beruf.

Adresse de l'auteur

Gilbert Fellay, Services Industriels de la Commune de Sierre, 3960 Sierre

1. Introduction

Les Services Industriels sont investis d'une tâche noble et stimulante: ils

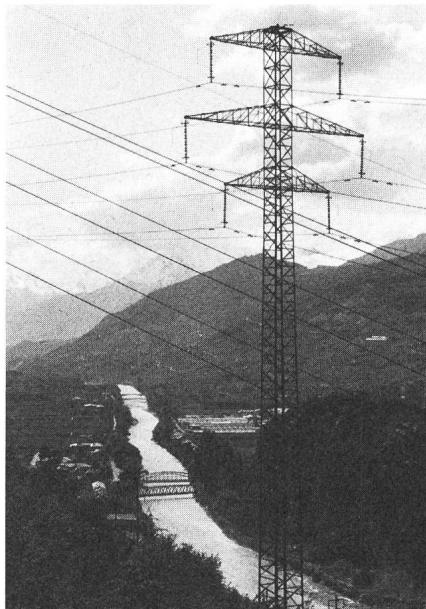


Fig. 1 Vue imposante d'une partie du réseau haute tension

doivent fournir aux individus et aux collectivités l'eau et l'énergie (fig. 1). Deux éléments indispensables à la survie, au confort et au développement. Ne serait-ce qu'à cause de cette mission, les SIS ne ressembleraient à aucune autre entreprise.

Ils appartiennent à la commune de Sierre et sont constitués en régie autonome de droit public. Cela signifie que les SIS doivent s'astreindre aux mêmes impératifs de gestion qu'une entreprise privée tout en garantissant un service public dont les règles sont contraintes.

Cela signifie encore que les SIS ont à répondre de leur activité devant l'ensemble des citoyens sierrois – l'Assemblée primaire pouvant être assimilée ici à une assemblée générale d'actionnaires ou de sociétaires.

En outre, les SIS sont partenaires de dix-sept communes auxquelles les lient des contrats de droit privé. La figure 2 présente un croquis de la zone d'approvisionnement. Les SIS vendent aux habitants de ces communes des ser-